

Kirchen sonntags offen.

Eine Initiative aus dem Leipziger Land

„Mein Haus soll ein Bethaus sein.“ (Lukas 19, 46)

„Suchet der Stadt Bestes und betet für sie.“ (Jeremia 29, 7)

Vieles verschwindet aus unseren Dörfern:

Poststellen, Läden, Schulen, Gaststätten, auch Pfarrämter – es bleiben die Kirchen und die Friedhöfe.

Wir lieben unsere Kirchen, gerade die kleineren und weniger bekannten, und besonders unsere Kirche in unserem Dorf. Für uns ist die Kirche nicht nur Versammlungsort, in ihr hat christlicher Glaube Gestalt angenommen, sie ist Ort der Besinnung und ein Bethaus.

Wir erleben mit Staunen, dass sich Menschen für die Kirche interessieren und engagieren, von denen wir es nicht erwartet haben. Im Urlaub, mit Auto oder Rad unterwegs oder auch auf einem Sonntagsspaziergang im Dorf gehen wir gern für ein paar Minuten in eine Kirche.

Wir bedauern, dass die meisten evangelischen Kirchen außerhalb von Gottesdiensten und Konzerten geschlossen sind.

Wir freuen uns am Geläut der Glocken und bedauern, dass die Glocken immer öfter am Sonntag schweigen.

Wir erleben, dass an immer mehr Sonntagen in unseren Kirchen kein Gebet mehr gesprochen wird, wenn kein Gottesdienst mit einem Pfarrer oder einer Pfarrerin stattfinden kann.

Wir schlagen vor:

Findet kein Gottesdienst statt, wird die Kirche eine Stunde geöffnet.

Ein Gemeindeglied ist anwesend, läutet, zündet die Kerzen am Altar an und spricht dort ein Vaterunser und ein Gebet für das Dorf. Mehr muss nicht sein. Aber natürlich ist mehr möglich (biblische Lesung, Segen, Schale mit Gebetskerzen...).

Kommen BesucherInnen, sind sie willkommen.

Wir bitten Gemeinden, sich ab Ostern 2018 an dieser Initiative, die zunächst für ein halbes Jahr vorgesehen ist, zu beteiligen.

In den Dörfern wird die Kirchenöffnung und das Gebet für den Ort wirksam bekannt gemacht.

Im Herbst 2018 soll es einen Erfahrungsaustausch geben.

Naunhof und Großpösna, im Januar 2018



Dietmar Koenitz



und

Norbert George